

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 57.

Dienstag, den 11. März 1913.

Zweites Blatt.

Vor 100 Jahren.

11. März 1813.

General York freigesprochen.

König Friedrich Wilhelm spricht endlich durch Kabinettsorder den General York frei von jedem Vorwurf wegen des am 30. Dezember von dem General auf eigene Verantwortung mit den Russen geschlossenen Vertrages, der „Konvention von Taurroggen“. So lange hatte York auf eine offizielle Rechtfertigung von seiten seiner Regierung warten müssen. Der königliche Befehl, der ihn endlich von quälender Unruhe frei machte, lautet: „Nachdem ich durch die vom General von York eingereichte Rechtfertigung der mit dem Kaiserl. Russischen General Diebitsch in Taurroggen abgeschlossenen Konvention und durch das Urteil der zur Untersuchung dieser Sache ernannten Kommission mich vollständig überzeugt habe, daß der General von York wegen dieser Konvention in jeder Hinsicht ganz vorwurfsfrei und zu ihrer Annahme nur durch die Umstände und durch die in jener kritischen Lage sehr vorteilhaften Bedingungen der Konvention bewogen worden ist, so mache ich solches der Armee hierdurch mit dem Befügen bekannt, daß ich den Generalleutnant von York folchemnach nicht nur in dem Kommando seines Armeekorps bestätige, sondern ihm auch zum Beweise meiner Zufriedenheit und meines ungeteilten Vertrauens auch noch den Oberbefehl über die Truppen des Generalmajors von Bülow übertragen habe. Breslau, den 11. März 1813. Friedrich Wilhelm.“

Donnerstag, den 11. März, vormittags 11½ Uhr hielten Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General, Herr Graf von Wittgenstein, mit einem Teil des unter Ihrem Befehl stehenden Armeekorps, bei schönster Witterung, unter dem herzlichsten, frohen und allgemeinsten Jubel Ihren Einzug in Berlin. Der Zug ging durch das neue Königstor, über den Alexanderplatz, vor dem Königl. Schlosse vorbei in die Wilhelmstraße, wo Seine Majestät das für Sie in Bereitschaft gestellte Königl. Sackische Palais bezogen. Der Zug dauerte volle fünfzig Minuten, unter beständigem Hurra und Vivatrufen, Schwenken der Fächer und wechselseitigem: „Es lebe der Kaiser Alexander! Es lebe Friedrich Wilhelm! Allen halben herrliche, ohne Zwang und Vorbehalt, die schönste Ordnung. Das in den Straßen zahlreich versammelte Volk zeigte sich als teilnehmender Zuschauer des neuen, imposanten und hoffnungsvollen Zuges. Abends wurde dieser feierliche Tag im Theater beschlossen. Beim Austritt aus dem Opernhause entzückte ein neues Schauspiel. Beim schönsten Mondschein sah man die ganze Stadt freiwillig und glänzend erleuchtet.“ (Zeitungsbericht.)

Prinz-Regent Ludwig und Gemahlin in Dresden.

Der Vorfrühlingscharakter der letzten Tage hatte sich in Sturm und Regen verwandelt, als die sächsische Residenz sich anschickte, ihr Festgeland zum Empfang des bayerischen Prinz-Regenten-Paares anzulegen. Am Sonnabend vormittag aber, als die Einzugsstraßen im Schmuck der Fahnenmasten, der Freudenfränze, der Ehrenporten, Pylonen und Flaggen standen, ging der Regen in Märzschnee über, der augenblicks auf dem Boden in Wasser zerrann. Also zu frühlichem Empfang just nicht das rechte Wetter. Dennoch stautete sich von 3 Uhr an auf den Gehsteigen der Einzugsstraße die Menge, und auf dem Wiener Platz hatte die Gendarmerie alle Hände voll zu tun, um die Abperrung aufrecht zu erhalten. Der Prinz-Regent von Bayern, der Herrscher des prächtigen Landes, in dem so viele Dresdner alljährlich Erholung suchen und köstliche Stunden der Ferienruhe verleben, erkrant sich hier, so schreiben die „Dr. Nachr.“, so reicher Sympathien — die er zudem durch sein natürliches leutseliges, allem Brunk abholdes Wesen anlässlich der Kaisermanöver in Sachsen vertieft hat — daß der Zustand der Bevölkerung trotz der schlechten Witterung verständlich war.

Viele Gebäude trugen wieder die hier roter Farnblätter mit goldenen Kränzen zur Schau, die auch am 29. August v. J. den deutschen Fürsten beim Einzug in Dresden entgegenleuchtete.

Trotz der aus Berlin gemeldeten Verpöschung lief der Sonderzug pünktlich 4 Uhr 5 Min. auf dem Nordbahnsteig der Mittelhalle ein, der mit einem großen roten Teppich belegt war. Hier hatten sich eingefunden: der König, der bayerische Generalsuniform mit

dem roten Band des Hubertusordens über dem Mantel trug, in der Rechten den Feldmarschallstab, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz mit dem Band der Krone, Prinz Johann Georg mit dem Band vom Hubertusorden und Gemahlin, die über schwarzem Samtmantel eine Pelzboa und dazu schwarz-samtenen Hut mit weißem Reiterstutz trug.

Prinz-Regent Ludwig, ebenfalls in der Rechten den Marschallstab, einen Pelz tragen auf dem mit dem Band der Krone geschmückten Mantel, entstieg zuerst dem Salonwagen, begrüßt vom König. Die Monarchen schüttelten sich lange und herzlich die Hände. Dann reichte Prinzessin Ludwig dem König die Hand zum Kuß. Prinz-Regent und Prinzessin begrüßten sodann die anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, worauf der Prinz-Regent den Staatsministern Generalobersten Freiherrn v. Hausen, v. Seydewitz, Grafen Vitzthum v. Eckardt, Nagel und Bed die Hand drückte, ebenso dem Oberbürgermeister Beutler, dem bayerischen Gesandten Grafen v. Montgelas, dem sächsischen Gesandten in München Freiherrn v. Zrielen.

Nachdem die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges beendet war, schritten die allerhöchsten Herrschaften durch den Königspavillon auf den Wiener Platz heraus. Es hatte aufgehört zu schneien. Die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 102 aus Zittau, dessen Chef der Prinz-Regent ist, präparierte, die Musikkapelle intonierte die Königshymne, die zur Linken aufgerichtete Eskadron der Gardereiter salutierte. Prinz-Regent Ludwig begrüßte die Generalität und schritt sodann die Front ab, bis zu dem Verein der Bayern in Dresden, der sich mit der Fahne an dem linken Flügel angeschlossen hatte und den Landesherren mit dreifachem Hurra empfing. Nach einem Paradeumzug der Kompanie bestieg Prinz-Regent Ludwig mit dem König das a la Daimont bespannte Phaeton, dem die Hälfte der Eskadron vorausgeritten war. Aus begeistertem Herzen kommende Hochrufe der Menge schollen zu der ehrwürdigen Gestalt des greisen Regenten empor, zu dessen Füßen auch Weidenstränge niederstanken. Im vierstündigen bespannten Landaukt hatten die Prinzessin Ludwig, eine noch rüstige, lebenswürdig lächelnde Dame in tiefer Trauer, zur Rechten der Prinzessin Johann Georg Platz genommen. In den Wagen des Gefolges, elf an der Zahl, bemerkte man u. a. auch den bayerischen Staatsminister Freiherrn v. Hertling. Noch einmal erschollen laute Hochrufe, als Kronprinz Georg, fast ununterbrochen grüßend, vorüberfuhr. Kurz vor ½ Uhr erreichte der Zug das Königl. Schloß. Auch unterwegs wurde dem bayerischen Prinz-Regenten ein herzlichster Empfang von der Bevölkerung zuteil.

Das Prinz-Regenten-Paar hatte im Laufe des Spätmittags beim Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses, sowie den Ministern usw. Besuche abgestattet bzw. seine Karten abgegeben.

Im Bankettsaal des Königl. Residenzschlosses fand abends ½ 8 Uhr Galatafel zu 81 Gedecken statt. Die Tafel war prächtig mit den Schätzen der Hofküche, Rosen und Blüden geschmückt. Nachdem der Champagner gereicht worden war, wechselten der König und der Prinz-Regent sehr herzlich gehaltene Trinksprüche, begleitet von den Fanfaren der Hofkapelle. In die Tafel schloß sich Cerale.

Im Verlaufe der Galatafel erhob sich König Friedrich August, um folgenden Trinkpruch auszubringen:

„Eure Königl. Hoheiten heiße ich in meinem Lande und in meinem Hause herzlich willkommen. In steter Treue und Verehrung gedanke ich Ihres in Gott ruhenden, unvergesslichen Herrn Vaters, dieses leuchtenden Vorbildes eines deutschen Fürsten, und Eurer Königl. Hoheit als seinem Nachfolger in der Regentenschaft danke ich es aufrichtig, daß Hochdieselbe und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin so bald sich die Zeit sich genommen haben, mich und mein Land mit Ihrem Besuche zu erfreuen. In ganz besonderem Maße danke ich Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin für die hohe Ehre, die Sie uns durch Ihr Erscheinen beweist. Gibt mir die Anwesenheit meiner lieben Gäste den hochwillkommenen Beweis, daß Eure Königl. Hoheit gefonnen sind, die seit so langen Zeiten bestehenden Bande der Verwandtschaft und Freundschaft zwischen unseren Häusern und Ländern in aller Weise weiter zu pflegen, so dürfen Eure Königl. Hoheiten versichert sein, daß auch ich in alter Treue es mir angelegen sein lassen werde, diese Bande immer fester zu knüpfen. Gestützt auf diese so engen Beziehungen werden wir uns, so hoffe ich, stets vertrauensvoll zusammenfinden in der Arbeit für die Wohlfahrt unserer Staaten ebenso wie in der Erledigung der großen Aufgaben, an

denen wir für das Gedeihen, die Sicherheit und das Ansehen unseres geliebten deutschen Vaterlandes mitzuwirken berufen sind. Eure Königl. Hoheit sind unter uns kein Fremder, und meine Armee insbesondere ist stolz, Hochdieselbe seit Jahren zu den Ihrigen zählen zu dürfen und Eure Königl. Hoheit als Chef eines ihrer ältesten und ruhmreichsten Regimenter zu sehen. Es ist mir ein Bedürfnis gewesen, die für uns so wertvolle Zusammengehörigkeit auch noch äußerlich zu bekräftigen, und ich habe deshalb bestimmt, daß das 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 von heute an den Namen „Prinzregent Ludwig von Bayern“ zu führen hat. Ich schließe mit dem Wunsche, daß Eure Königl. Hoheiten an Ihrem Besuch in Sachsen einigen Gefallen und angenehme Erinnerungen in die Heimat mitnehmen möchten. Die Gefühle des Dankes aber für Ihr Erscheinen, alle Wünsche für eine reichgeleitete Regierung, für das Glück Ihres Hauses und die Wohlfahrt des Königreiches Bayern lasse ich zusammen in den Ruf: Meine lieben Gäste, Freunde und Verwandten, mein treuer Bundesgenosse, Seine Königl. Hoheit, der Prinz-Regent, und Ihre Königl. Hoheit, die Frau Prinzessin Ludwig von Bayern, sie leben hoch, hoch, hoch!“

Der Prinz-Regent erhob sich nach dieser Rede und erwiderte:

„Eure Majestät danke ich in meinem und der Prinzessin Namen aufrichtig für die warmen Begrüßungsworte, die Eure Majestät an uns gerichtet haben. Daß Eure Majestät hierbei in so innigen und ehrenden Worten meines hochgeliebten Vaters gedacht, dem Eure Majestät persönlich das letzte Geleit zu geben die Güte hatten, empfinde ich bewegten Herzens mit besonderem Danke. Es gereicht mir zur Freude, daß es mir vergönnt ist, durch unseren baldigen Besuch am Hofe Eurer Majestät zu bekräftigen, wie hoch ich die Ueberlieferung der Freundschaft und Verwandtschaft bewerte, die seit alter Zeit unsere Häuser verbinden. Ich bin mit Eurer Majestät von dem gemeinsamen Wunsche befeuert, die Wohlfahrt unserer Länder zu fördern. Mit Eurer Majestät verbindet mich der feste Wille, in Treue zum Reiche zu stehen und ich vertraue zu Gott, daß es uns beschieden sein wird, erfolgreich an den großen Aufgaben mitzuwirken, deren Lösung die Ehre, die Sicherheit und der Ruhm Deutschlands erheischt. Eure Majestät haben mir vor einigen Wochen die hohe Ehre erwiesen, mich zum Chef hochwürdigen 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 zu ernennen und haben mich heute durch die Mitteilungs freudigkeit überrascht, daß dieses Regiment, das zu den ältesten und zu den in Krieg und Frieden bewährtesten Truppenteilen der ruhmreichen sächsischen Armee gehört, von heute an meinen Namen führen soll. Für diese hohe Auszeichnung bitte ich Eure Majestät meinen tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen. Der herzlichste Empfang, der mir und der Prinzessin im Lande Sachsen zuteil geworden ist und die reichen Eindrücke, die wir hier empfangen haben, werden uns stets eine liebe und teure Erinnerung sein. Von Herzen wünsche ich, daß Gottes Segen Eure Majestät, meinen hochgeliebten Freund, Verwandten und Bundesgenossen, immerdar gleiten und stets über dem gesamten Königshaus und Königreich Sachsen walten möge. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät des Königs von Sachsen.“

Nachdem der hohe Gast am gestrigen Sonntag vormittag im Residenzschlosse einige Deputationen empfangen, erfolgte um 12 Uhr ein Ausflug nach Moritzburg, an dem außer dem Prinz-Regenten-Paare noch teilnahmen König Friedrich August, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinz Ernst Heinrich und die Prinzessin Mathilde. Die Fahrt nach Moritzburg erfolgte bei prächtigstem Wetter. Um ½ 2 Uhr fand Frühstückstafel im Moritzburger Schlosse statt, an der auch die Damen und Herren vom Dienst teilnahmen. Darnach schloß sich eine Besichtigung des Schlosses und des Tiergartens. Die Abfahrt nach Dresden erfolgte in der fünften Nachmittagsstunde. Um 6 Uhr abends fand im Residenzschlosse große Familienafel und für das Gefolge gleichzeitig Marschallafel statt. Abends 8½ Uhr vereinigten sich die sämtlichen Herrschaften im großen Festsaale des Schlosses zum Souper.

Der Bayerenverein hatte abends im großen Saale des Zoologischen Gartens einen Komers veranstaltet, zu dem der Prinz-Regent mit mehreren Herren seiner Umgebung sein Erscheinen zugesagt hatte.

Zur Begrüßung des Prinz-Regenten-Paares schreibt die offiziöse „Leipziger Zeitung“:

„Diesem Besuche kommt nicht bloß ein Höflichkeitswert zu. Freundnachbarliche Beziehungen zwischen Bayern und Sachsen geben ihm vielmehr ein besonderes Gepräge, mannigfache und weit zurückreichende verwandtschaftliche Be-

ziehungen zwischen den Häusern Wittelsbach und Wettin geben ihm einen herzlichen Charakter, und der Ausdruck treuesten Einvernehmens zwischen den Bundesfürsten verleiht ihm eine in gegenwärtiger Zeit erhöhte Bedeutung. Der Prinz-Regent hat in Berlin zur Reichsfreundschaft gemahnt und es als seine heilige Pflicht bezeichnet, im engsten Zusammenstehen mit den Bundesfürsten an den hohen Aufgaben und der Entwicklung des Reiches in guten und bösen Tagen mitzuwirken. Seine Worte müssen gerade jetzt, da ein neuer Appell an den nationalen Willen und Opfermuth des deutschen Volkes ergeht, als die Lösung der Zeit bemerkt und beherzigt werden. Sie werden gerade auch in Sachsen, dessen König sich bei jedem Anlasse in gleichem Sinne nachdrücklich ausgesprochen hat, einen starken Widerhall finden. Das königstreue sächsische Volk weiß um das in der Stille wie in der Öffentlichkeit von hoher deutscher Gesinnung erfüllte bisherige Wirken des erlauchten Gastes; verehrt es doch in dem Sohne und Nachfolger des unvergesslichen Prinz-Regenten Luitpold den Vertreter eines Königreiches, dessen Natur und Kultur eine Fierde und ein Stolz des deutschen Vaterlandes sind.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 8. März 1913.

Zunächst teilt Präsident Dr. Kaempf mit, daß er von dem Präsidenten der portugiesischen Deputiertenkammer ein Telegramm erhalten habe, in dem die Deputiertenkammer dem Reichstage und dem deutschen Volke ihre Anteilnahme an dem Marineunglück ausdrückt. Er erbittet und erhält die Ermächtigung, für dieses Telegramm zu danken.

Das Haus nimmt dann nach kurzer Debatte das Statutgesetz endgültig an und tritt darauf in die zweite Beratung des Etats für Ostafrika ein. Den Hauptgegenstand der Erörterungen bildet eine von der Budgetkommission beantragte Resolution, betreffend Förderung der Baumwollkultur, die von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, gutgeheißen wird. Ferner tritt Abg. Gothein (Sp.) für Schiffarmachung der Flüsse, speziell des Aufßidi, ein, eine Anregung, die der Staatssekretär Dr. Solf als dankenswert bezeichnet. Auch Abg. Dr. Arendt (Sp.) begrüßt den Gedanken, fügt aber hinzu, daß die Wasserstraßen des Eisenbahnen ersetzen könnten, glaube er nicht.

Es folgt die zweite Beratung des Etats für Kamerun, in der Staatssekretär Dr. Solf der Behauptung entgegentritt, daß die Kongressgesellschaften durch die Regierung gestärkt würden.

Abg. Erzberger (Ztr.) fordert Maßnahmen gegen die Alkoholpest.

Abg. Dr. Weill (Soz.): Das Wesentlichste an dem Fall Semler ist, daß seine Eigenschaft als Kolonialreferent als Empfehlung für gewisse geschäftliche Transaktionen dienen mußte. Er hätte sein Amt als Referent niederlegen müssen.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Dr. Semler hat den anderen Parteien in der Budgetkommission loyalerweise Mitteilung von der Uebernahme des Amtes als Vorsitzender der Süd-Kamerun-Gesellschaft gemacht, und niemand hat darin etwas Unzulässiges gefunden. Der Redner stellt weiter fest, daß man heute den Wert der Erwerbung Neu-Kameruns anders als im ersten Augenblick der Erregung beurteilt. Durch Ausbau des Bahnnetzes wird das Land sicherlich erschlossen werden, wenn auch langsamer als die anderen Kolonien.

Abg. Ledebour (Soz.): Dr. Semler leidet an einer seltenen Farbenblindheit auf dem Gebiete der politischen Moral. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) In allen Stadtverwaltungen wird es so gehandhabt, daß der Stadtvorstand bei Fragen, die eine Erwerbsgesellschaft betreffen, an der er interessiert ist, ausscheidet. Dr. Semler muß seine Stellung hier im Hause aus der Empfehlung von Maßregeln, die seiner Gesellschaft vorteilhaft sind. Das vertritt sich nicht mit unseren Begriffen von politischer Moral. Damit ist der Etat für Kamerun erledigt. Der Etat für Togo wird debattelos angenommen.

Zum Etat für Südwestafrika beantragt die Kommission eine Resolution auf Verringerung der Schutztruppe für das nächste Jahr.

Abg. Dr. Duessele (Soz.) verbreitet sich über die Diamantenproduktion, auf der man die Zukunft Südwestafrikas nicht aufbauen könne.

Gouverneur für Deutsch-Südwestafrika Dr. Seib gibt Auskunft über einen gestern bereits erörterten Fall. Ein Nezer, der ein vierjähriges weißes Kind vergewaltigt hatte, wurde zuerst zu Zuchthaus und dann zum Tode verurteilt. Der Gouverneur stellte fest, daß das Todesurteil verhängt wurde, weil die Tat sich